Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 und Böttbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981
Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403)

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und liefern bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen sowie bei Postbezug (ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 1,40, mit der Wochenbeilage „Die Welt der Bücher" Mk. 1,60. — Anzeigenpreis: die einspaltige 34 mm breite Nonpareillezeile 50 Pfg., die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 1,50. Bei Wiederholungen Rabatt nach festen Bedingungen. — Beilagen nach Tarif. — Erfüllungsort: zuständige Gerichte. Postscheckkonto: Leipzig 1868

Nummer 135 | Halle, Mittwoch den 18. Juni 1919 | 31. Jahrgang

Das Ultimatum.

Je öfter man die sogenannte Mantelnote, das Begleitschreiben zu dem abgeänderten Friedensentwurf der Entente betrachtet, um so ungeheuerlicher erscheint dieses von giftigen Anklagen und Beleidigungen Deutschlands geradezu strotzende Dokument. Während sonst selbst in barbarischen Zeiten der Sieger gegenüber dem Besiegten, sobald es zum Friedensschluß kommen sollte, eine gewisse Ritterlichkeit zu zeigen pflegte und die Verhandlungen der erste Schritt zur Wiederannäherung der durch den Krieg entzweiten Völker waren, blieb es dem viel gerühmten 20. Jahrhundert vorbehalten, ein Schauspiel rasenden Vernichtungswahns zu sehen, das um so schauerlicher wirkt, als nebenher noch immer von Völkerbund und Menschheitsfrieden gefaselt wird und von der Wohlfahrt, der die Völker angeblich durch die Entente entgegengehen.

Wir waren auf mancherlei gefaßt. Einen schnellen Umschwung in der Gesinnung unserer Feinde gegen uns, eine durchgreifende Aenderung des Friedensentwurfes im Sinne der von Deutschland gemachten Gegenvorschläge, hatten wohl nur ganz wenige erhofft. Wenn auch schwache Anzeichen dafür vorhanden waren, daß auch bei unseren Feinden das Weltgewissen, das Verantwortungsgefühl wieder erwache, so wußte man doch auf der anderen Seite, daß in Versailles Clémenceaus Geist noch immer herrschte und man wußte auch, was man davon zu gewärtigen habe. Trotzdem ist auf einen solchen Ausbruch rachsüchtiger Wut, wie in dem neuen, aus der Feder Clémenceaus geflossenen Friedensdokument, wohl kaum jemand gefaßt gewesen. Man kann sich ein derartiges Schriftstück in diesem Augenblick und als Antwort auf die würdige, gedankenreiche Note Brockdorff-Rantzaus überhaupt nur pathologisch erklären. Offenbar ist der rachsüchtige Greis, der in diesem weltgeschichtlichen Moment leider nicht nur Frankreichs Politik leitet, sondern auch einen unheilvollen Einfluß auf das Schicksal anderer Völker hat, durch den Widerstand, den seine verblendete Politik nicht nur von außen, sondern auch von innen, bei den Alliierten wie in eigenen Lande erfahren hat, so völlig aus dem Gleichgewicht geraten, daß er glauben konnte, in dem Augenblick, wo der erste Schritt zur Versöhnung der Welt getan werden sollte, mit einem so niedrigen Schriftstück Eindruck machen zu können.

Unbegreiflich bleibt dabei nur, daß sich die anderen Alliierten diesen, in seinem Haß halbirren Greis noch immer als Wortführer gefallen lassen, unbegreiflich vor allem, daß ein Wilson ein derartiges Machwerk mit dem Geist des Rechtsfriedens vereinbar glaubt, den er anscheinend noch immer zu verwirklichen meint. In Deutschland hat dieses Dokument, soweit sich bisher erkennen läßt, die Antwort gefunden, die es verdient. Fast einstimmig erklärt die Presse, daß ein in diesem Geist geschaffener Friede unannehmbar ist, die gleiche Stimmung beherrscht, nach den Nachrichten aus Weimar, Regierung und Nationalversammlung.

Aber so ungeheuer die Empörung über die Schmach ist, die ein brutaler Sieger hier einem Volke bieten zu dürfen glaubt, das, sicherlich nicht schuldiger als andere an dem Unheil des Krieges, durch sein heroisches, fast fünfjähriges Ausharren mindestens Anspruch auf Achtung erheben darf, die Männer, denen die furchtbar schwere Aufgabe auferlegt ist, über die Annahme oder Ablehnung des Friedens zu entscheiden, werden sich dabei vor allem von sachlichen Erwägungen leiten lassen müssen. Sind die Abänderungen des Friedensentwurfes derart, daß sie wenigstens einigermaßen einen für Deutschland durchführbaren, erträglichen Frieden versprechen? Das ist die Frage, die sie sich vorzulegen haben und die sie gründlich und unter peinlicher Erwägung aller Folgen, die eine Ablehnung im Gefolge haben könnte, prüfen müssen.

Diese Folgen werden zweifellos schwer sein. Die Entente hat es an Drohungen nicht fehlen lassen. Sie hat den Einmarsch ihrer Heere in Deutschland vorbereitet, um zum mindesten das Kohlen- und Industriegebiet im Westen, vielleicht aber auch die Mainlinie zu besetzen und so Nord- und Süddeutschland zu trennen. Im Osten will sie die Polen, gleich räuberischen Schakalen, auf die diesen zugesprochene Beute hetzen; die englische Flotte soll vor den deutschen Häfen erscheinen und vielleicht sogar zur höheren Ehre Wilsons und seines Rechtsfriedens ein Bombardement auf die wehrlosen Städte eröffnen, wie früher auf Kopenhagen und Alexandrien; die Blockade endlich wird wieder verschärft werden. Das sind Folgen, über deren Ernst sich niemand täuschen kann.

Aber noch viel schwerer, weil auf Jahrzehnte hinaus wirksam, würden die Folgen der Annahme dieses Friedens für Deutschland sein. Jede Hoffnung auf den Wiederaufbau würde dadurch erschüttert. Andererseits ist es zum mindesten wahrscheinlich, daß die Nichtunterzeichnung des Friedens auch für die Entente unerwünschte Folgen haben würde. Die Fortsetzung des Krieges, und bestehe sie auch nur in einer Durchdringung feindlichen Gebietes, das sich nicht wehren würde, ist in keinem Lande der Entente populär, am wenigsten in Frankreich. Vielleicht droht Clémenceau gerade deshalb so verzweifelt.

Für die jetzige deutsche Regierung sind auch die abgeänderten Bedingungen genau so unannehmbar, wie die erste Fassung, das ist jedenfalls unbestreitbar. Ein Scheidemann, der ausrief, die Hand möge verdorren, die diesen Frieden unterzeichnet, kann seinen Namen unter dieses Dokument nicht setzen; ebenso wenig Graf Brockdorff-Rantzau, der mit einer Standhaftigkeit, die ihm das deutsche Volk nicht genug danken kann, für eine Besserung der Bedingungen gekämpft hat, leider ohne durchzudringen. Wie die Nationalversammlung sich entscheiden wird, muß abgewartet werden, nach den bisherigen Meldungen aber ist anzunehmen, daß auch sie mit großer Mehrheit ein „Nein" aussprechen wird. Der „Vorwärts" der diesen Frieden gleichfalls und zwar in den schärfsten Ausdrücken ablehnt, schlägt gleichzeitig von neuem die Volksabstimmung vor. Aber dafür ist es voraussichtlich zu spät. Sie wäre nur mit Zustimmung der Entente möglich, die gleichzeitig die Frist verlängern müßte. Ob sie dazu geneigt wäre, ist fraglich. Auf jeden Fall aber erwächst in diesen dunklen Tagen für jeden Deutschen die ernste Pflicht, nicht an sich sondern allein an das große Ganze zu denken, an das gemeinsame Vaterland und an die kommenden Geschlechter.

P.

Clémenceaus Entschuldigung.

(W. T. B.) **Versailles**, 17. Juni. Die Note des Vorsitzenden der Friedenskonferenz Clémenceau über die Vorgänge in Versailles an den Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation Reichsminister des Auswärtigen Grafen Brockdorff lautet:

Paris, 17. Juni 19. Herr Vorsitzender! Ich habe erfahren, daß im Augenblick der Abreise der deutschen Delegation aus Versailles gestern abend Zusammenrottungen an den Toren Ihrer Residenz stattgefunden haben und daß dies lärmende Zwischenfälle zur Folge gehabt hat. Ich beeile mich, Ihnen mein volles Bedauern wegen dieser verurteilenswerten und den Gesetzen der Gastfreundschaft in so ärgerlicher Weise zuwiderlaufenden Geschehnisse auszudrücken. Diese Kundgebungen waren nur infolge der Abwesenheit einer Anzahl von Polizeibeamten, die aus Gründen der öffentlichen Ordnung in den Umgebung von Versailles an eine andere Stelle beordert worden waren, möglich. Der Präfekt des Departements Seine et Oise wird Herrn von Haniel seine Entschuldigungen vorbringen und wird, wie auch der Polizeikommissar, seines Amtes enthoben werden, da sie die Ordnungsmaßnahmen, die ihnen anempfohlen waren, nicht getroffen hatten.

Genehmigen Sie, Herr Vorsitzender, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung

(gez.) **Clémenceau.**

(Der Besuch des Präsekten bei Herrn von Haniel hat inzwischen stattgefunden.)

Scheidemann über die feindliche Mantelnote.

Drahtbericht unseres Weimarer Sonderberichterstatters.

g. **Weimar**, 17. Juni.

Der Friedensausschuß der Nationalversammlung wurde plötzlich im Laufe des Nachmittags auf abends 6 Uhr zusammenberufen. Die Sitzung war außerordentlich stark besucht. Sämtliche Kabinettsmitglieder nahmen ebenfalls an ihr teil. Den Vorsitz führte Präsident Fehrenbach.

Der Ministerpräsident Scheidemann gab zunächst in einer ungefähr einstündigen Rede einen Ueberblick über die feindliche Mantelnote. Er wies zunächst auf die bevorstehende schwere Entscheidung und auf Insulten hin, denen unsere abreisende Delegation in Versailles ausgesetzt war. Er bedauerte den Mangel an ausreichendem Schutz und teilte mit, daß sofort Protest eingelegt worden sei. Die Regierung behalte sich ihre Stellungnahme zu diesen Vorfällen bis zum Eintreffen eines amtlichen Berichts vor. Zu der Mantelnote selbst erklärte der Ministerpräsident: Sie erlaube noch nicht ein abschließendes Urteil; ein vorschnelles Urteil würde verfehlt sein. In den allgemein gegen das deutsche Volk erhobenen Beschuldigungen der Note sei Neues nicht enthalten. Er müsse mit Bedauern feststellen, daß die Entente unseren Vorschlag zur Schaffung eines neutralen Schiedsgerichts abgelehnt habe, das allein diese Beschuldigungen objektiv hätte prüfen können. Bedauerlich sei weiter, daß das ganze Volk mit den angeführten Vergehen und Verbrechen belastet werden solle. Diese Belastung solle aber nur die Berechtigung schaffen zu den schweren Bedingungen, die im zweiten Teile der feindlichen Mantelnote dem ganzen deutschen Volke auferlegt werden sollten. Die Begründung, die zur vorgeschenen Regelung der Verhältnisse im Osten gegeben werde, lasse wenig Hoffnung aufkommen, daß wir in dem ausführlicheren Memorandum auf ein wesentliches Entgegenkommen rechnen könnten. Das gelte auch für die übrigen territorialen Fragen, bei denen ebenso wie bei den wirtschaftlichen und finanziellen Fragen in der Mantelnote noch mancherlei Punkte völlig unklar seien. Angesichts dieser Unklarheiten und angesichts der Tatsache, daß das gesamte Material zurzeit noch nicht vorliege, könne heute ein: Entscheidung noch nicht getroffen werden. Nur der endgültige und vollständige Text der feindlichen Antwort könne die Grundlage für eine gemeinsame Beratung zwischen Reichsregierung und Friedensausschuß abgeben. Das deutsche Volk, das davon überzeugt, daß es vom entschlossenen Willen des Nationalversammlung und die Reichsregierung seien vor die folgenschwerste Entscheidung gestellt, und deshalb sei es Pflicht, gleichviel wie der Einzelne zu der Friedensfrage stehen möge, mit vollster Objektivität an diese Entscheidung herantreten. Niemand dürfe im Zweifel sein, daß unser Volk den schwersten Zeiten entgegengehe.

Präsident Fehrenbach schloß sich der Auffassung an, daß eine materielle Beratung erst möglich sei, wenn das gesamte Material vorliege. Der Friedensausschuß erklärte sich damit einverstanden, daß die nächste Sitzung Donnerstag nachmittag abgehalten werden soll. Bis dahin wird die Reichsregierung nach Mitteilung des Ministerpräsidenten Scheidemann die Möglichkeit haben, mit der heute noch hier eintreffenden deutschen Friedensdelegation zu beraten.

Erzberger der kommende Mann?

Seit Wochen wissen ausländische Blätter, neutrale und feindliche, zu berichten, wenn alle Stricke rissen, werde Erzberger die Regierung übernehmen und auch unter einen unerträglichen Friedensvertrag seinen Namen setzen. Aehnliche Gerüchte durchschwirren auch die politischen Kreise Berlins. Nun lassen sich die „Neuyork Times" von ihrem Parser Korrespondenten melden, dort gingen Nachrichten ein, daß in Deutschland Anzeichen vorhanden sind, die erwarten lassen, daß die gegenwärtige Regierung gestürzt werden wird. Wie es heißt, würde Erzberger ein Kabinett bilden, wenn Ebert zurücktreten ist. — Am dieser Darstellung ist, wie unsere Berliner Redaktion bemerkt, wohl so viel richtig, daß die gegenwärtige Regierung kaum in der Lage ist, den Versailler Friedensvertrag zu unterzeichnen. Dazu hat sie sich auf das Gegenteil zu sehr festgelegt.

Ein weiteres Zeichen der Stimmungsmache in dem erwähnten Sinne ist eine Meldung des Amsterdamer „Algemeen Handelsblad" aus Paris, die begründete Note der Antwort der Alliierten sei vom Sekretär Lloyd Georges, Philipp Kerr, verfaßt. Dies sei ein Beweis dafür, daß der alliierte Block geschlossen bleibe und England keineswegs gesonnen sei, andere Zugeständnisse zu machen, als die vom Viererrat bewilligten. Man hatte es nicht für möglich, daß im Falle der Verweigerung der Unterzeichnung Erzberger versuchen würde, durch direkte Verhandlungen in England anzuknüpfen, um bessere Bedingungen für Deutschland zu erhalten.

Dazu bemerkt Wolffs Tel.-Bureau: Deutscherseits ist niemals angenommen worden, daß England aus der Entente ausscheiden würde, vielmehr ist man immer der festen Ueberzeugung gewesen, daß der englische Imperialismus bis zuletzt bestrebt sein werde, möglichst viele Erträgnisse des Krieges für sich zu sichern.

Ja oder Nein?

Eigene Drahtmeldung unseres nach Versailles entsandten Sonderberichterstatters.

F. **Versailles**, 17. Juni.

In gestrigen „Daily Telegraf" erschien eine Pariser Meldung des Inhalts, daß die deutsche Regierung während der ihr zugestandenen Frist eine Antwort geben müsse. Es sei auch möglich, daß weder mit ja noch mit nein eine Weimar genehmigt werden könne. Diese Information wird von französischer Seite folgendermaßen berichtigt: Wenn die deutsche Regierung glaubt, mit einer ausweichenden Entgegnung auf das letzte Wort der Entente kommen zu dürfen, so irrt sie. Das Ultimatum bleibt in Kraft und wenn noch Verhandlungen geführt werden sollten, so wird das unter gleichzeitigen militärischen und maritimen Vorgehen der Alliierten geschehen. S. Floeh.

Die Beratungen in Weimar.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Das Kabinett hat gestern zu der Antwortnote der Entente noch nicht Stellung genommen. Die Stellungnahme wird erst heute erfolgen, nachdem nachts 3 Uhr Graf Brockdorff-Rantzau in Weimar eingetroffen ist. Im Laufe des heutigen Tages wird das Kabinett mit der Delegation zusammen über die entscheidende Antwort beraten. Die Uebersetzung der Denkschrift, die die Mantelnote betrifft, erfolgte im Eisenbahnwagen.

Der Weimarer Berichterstatter der „Deutschen Allgemeinen Ztg." meint: Schon heute über den Ausfall der deutschen Antwort prophezeien zu wollen wäre verfrüht. Die Antwort wird von dem Ergebnis der sehr eingehenden und gewissenhaften Prüfung der Verbandsnote abhängen. —

Ueber die entscheidende Sitzung der Nationalversammlung sind Entschlüsse noch nicht gefaßt. Es besteht der Wunsch, den morgigen Donnerstag des Fronleichnamsfestes wegen völlig feiertagsfrei zu lassen. Die Nationalversammlung wird sich daher am Freitag mit der Antwort der Entente zu befassen haben und wird am Sonnabend diese Verhandlungen beenden.

Gestern vormittag waren die Abgeordneten der bedrohten Ostprovinzen zu einer Besprechung zusammengetreten. Hier wie in einer Reihe von Zuschriften an den Friedensausschuß kam der unbeugsame Wille der Ostmärker zum Ausdruck, doch dem Sprach das Friedenskonferenz nicht zu beugen, wenn nicht unsere Gegenvorschläge vom 29. Mai Erfüllung finden. Friedrich Stampfer, der Chefredakteur des „Vorwärts", der zurzeit in Weimar weilt, weist darauf hin, was auch wir schon gestern andeuteten, daß sich unter dem Druck der Verhältnisse eine Strömung entwickelt habe, die die Unterzeichnung für den taktisch sicheren Ausgang hält. Aber diese Strömung hätte nicht gewonnen, sondern verloren. Die Anhänger der Unterzeichnung hofften, daß die der Mantelnote beigefügte Denkschrift greifbare Zugeständnisse enthalten werde. Die Gegner der Unterzeichnung sind indessen davon überzeugt, daß es vom entschlossenen Willen des deutschen Volkes abhänge, in absehbarer Zeit eine grundlegende Aenderung des Friedensvertrages herbeizuführen. Sie glauben, daß ein Protest, der der Unterzeichnung beigefügt würde, wirkungslos verhallt, daß aber ein Protest durch die Tat, d. h. die Verweigerung, die stärkste Rückwirkung im gegnerischen Lager hervorrufen werde. Herr Stampfer hofft, daß die Nationalversammlung mit gewaltiger Mehrheit sich für die Nichtunterzeichnung entscheiden werde und wird, und daß dann von der Regierung dem Gegner eine allgemeine Abstimmung des deutschen Volkes vorgeschlagen wird. Würde die Entente eine solche allgemeine deutsche Volksabstimmung ablehnen und sofort zu Zwangsmaßregeln übergehen, dann würde damit ihre moralische Position eine neue bedeutende Schwächung ersahren.

Die Berliner Presse fast Ablehnung.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Die Meinung der Berliner Presse, die heute fast vollzählig wieder erschienen ist, ist nahezu einmütig für die Nichtunterzeichnung dieses Friedens, auch für die Nichtunterzeichnung der jetzigen Bedingungen des Friedens. Für Nichtunterzeichnung ist der „Vorwärts", ebenfalls der „Lokalanzeiger", der an Herrn Scheidemanns Wort in der Nationalversammlung erinnert, „daß die Hand verdorren müsse, die den Vertrag von Versailles unterzeichne". Auch die Hand, die den abgeänderten Vertrag unterzeichnet, müsse nach unserer Ansicht verdorren. In der „Kreuzzeitung" mahnt Professor Otto Hötzsch, sich bei dem letzten Entschluß nicht auf Illusionen und ungewisse Gerüchte aus den Ententeländern zu stützen. Die Entscheidung könne für uns nicht zweifelhaft sein: „Der Bogen der Sieger von Versailles ist alzu straff gespannt, darum wird er springen." Die „Deutsche Allgem. Ztg." nennt die Mantelnote ein Dokument schamloser Lüge: „Dieser Vertrag darf im Interesse des deutschen Volkes und seiner ganzen Zukunft nicht unterzeichnet werden." Aehnlich schreibt auch die „Post". Die „Zägl. Rundschau" meint: „Die Entente wird sich die Unterzeichner in den Reihen der Harden, Grelling, Jakobien, Gerlach und ähnlicher bewußter Volksverräter suchen müssen da selbst die Unabhängigen zwar aus Machtgier und Parteitaktik die Mehrheitssozialisten zur Unterzeichnung drängen, sich selbst aber weigern dürften, die Verantwortung zu tragen." Für die Unterzeichnung ist nur Georg Bernhard in der „Vossischen Zeitung", der erklärte, „im Ernst kann man nicht annehmen, daß eine ihrer Verantwortung bewußte Regierung die furchtbaren Folgen auf Deutschland zu beschwören wird, die die Ablehnung des Friedens haben müßte." Die „Germania" schreibt: „Mit wem die Alliierten Frieden schließen? Mit einem absoluten Staatsbegriff, oder mit dem deutschen Volke? Wenn der Friedensschluß zu der Hauptsache ein Gewaltakt sein soll, vor dieser kann man halt, daß nicht bald eine Reaktion gegen diese Gewalt erfolgt? Zwei Seelen haben im Viererrat miteinander gerungen; diejenige hat gesiegt, die nach Vergeltung rief.

Die Bildung Groß-Thüringens.

Eine Erklärung der preußischen Regierung.

Kürzlich haben die fünf deutsch-demokratischen Abgeordneten des Wahlkreises Merseburg-Erfurt Adderhalden, Degenhardt, Höfler, Nebelung und Dr. Schreiber in der Preußischen Landesversammlung folgende Anfrage ver. die Bildung Groß-Thüringens gestellt:

„In der am 26. April 1919 in Weimar stattgefundenen Zusammenkunft zwischen Vertretern der thüringischen Staaten und denen Preußens soll eine vorläufige Verständigung dahin zustande gekommen sein, daß von Preußen eine Kommission ernannt wird, die den Gedanken einer Vereinigung preußischer Gebietsteile, mit einem Groß-Thüringen prüfen und gegebenfalls beabgerechtes Material zu dieser Frage bearbeiten soll.

Ist die Staatsregierung bereit, hierüber Auskunft zu geben, besonders über die grundsätzliche Stellungnahme zu derartigen Bestrebungen, Gebietsteile von Preußen loszureißen, und zur Frage der Anwendung des Selbstbestimmungsrechtes auch auf diese Gebiete?"

Auf diese Anfrage ist seitens der Regierung in der Sitzung der Landesversammlung vom 3. Juni 1919 folgende Antwort erteilt worden:

„Es ist richtig, daß am 28. April 1919 auf Wunsch der thüringischen Staaten in Weimar eine Besprechung zwischen Vertretern Preußens und der thüringischen Staaten über die Frage der Bildung eines Staates Großthüringen stattgefunden hat. In dieser Besprechung wurde von den thüringischen Vertretern die Einbeziehung preußischer Gebietsteile als Vorbedingung für die Bildung des von ihnen gewünschten neuen Staates bezeichnet. Die Preußische Staatsregierung steht nicht auf diesem Standpunkte. Sie verhält sich gegen eine Einbeziehung preußischer Gebietsteile, wenn diese es wünschen, nicht grundsätzlich ablehnend und würde z. B. einen Anschluß der beiderseitigen Enklaven ihr erwägenswert halten; sie ist aber andererseits auf dem Standpunkt, daß die Bildung eines Staates Groß-Thüringen an sich auch ohne Einbeziehung preußischer Landesteile möglich ist. Der Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker ist nach Ansicht der Staatsregierung auf die hier vorliegende Frage nicht anwendbar, da er sich nur auf außenpolitische, nicht auf innerpolitische Verhältnisse bezieht; wohl aber steht es nach Ansicht der Staatsregierung unzweifelhaft fest, daß Aenderungen der hier in Rede stehenden Art nur mit Zustimmung des Preußischen Staates und seiner Volksvertretung und nicht ohne vorherige Anhörung der etwa betroffenen Landesteile möglich wären. Vorläufig ist in Weimar nur der Austausch des beiderseitigen Materials vereinbart worden, irgendwelche Beschlüsse sind nicht gefaßt, auch keinerlei Zusagen gemacht worden. Zur etwaigen weiteren Behandlung der Angelegenheit, bei der Preußen die Initiative den thüringischen Staaten zu überlassen gedenkt, ist ein aus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190618019/fragment/page=0001

Vertretern der beteiligten Ministerien zusammengesetzter Ausschuß gebildet worden.

Keine Aufhebung der Zwangswirtschaft.

Die preußische Landesversammlung, die gestern wieder zusammentrat, besprach Ernährungsfragen, wobei die Wiedereinführung des freien Eierhandels und die Beseitigung der Wucherpreise für Schweine gefordert wurden. Das Wichtigste war eine Erklärung des Reichsernährungsministers Schmidt, der mitteilte, der braunschweigische Landbund habe das Ultimatum gestellt, bis 1. August die Zwangswirtschaft aufzuheben, widrigenfalls die Lieferungen schon am 1. Juli aufhören würden. Der Minister erklärte dazu, er habe die erforderliche kräftige Antwort auf die Forderung gegeben, bei deren Erfüllung die Preise sofort um das Drei- bis Vierfache steigen würden. Wie verderblich ein freier Wettbewerb im Lebensmittelhandel wirken müsse, erhelle auch daraus, daß die Milchlieferung z. B. in Großberlin 77 Prozent, in Oppeln 32 Prozent, dagegen in Bayern 134 Prozent der für Kinder und Kranke unbedingt notwendigen Menge betrage. Das würde bei Aufhebung der Rationierung natürlich noch weit schlimmer werden.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß der Nationalversammlung nahm gestern den Entwurf einer Verordnung an, durch die die Zwangswirtschaft für Brotgetreide aufrechterhalten werden soll. Ein Regierungsvertreter führte in dieser Sitzung u. a. aus, daß die Brotversorgung im nächsten Jahre sich sehr unsicher gestalten werde, da sie wesentlich von der Gestaltung des Friedens abhänge. Wenn wir die Ostgebiete verlören, gingen uns 22 Proz. Brotgetreide verloren. Der Osten habe bisher über den eigenen Bedarf hinaus für 6,5 Millionen Menschen Nahrungsmittel geliefert. Die Nahrungsbeschaffung aus dem Auslande werde gewaltig durch die ungünstige Handelsbilanz und den katastrophalen Zustand unserer Valuta erschwert. Dazu komme noch, daß die vielen unsinnigen Streiks uns an der Ausfuhr von Erzeugnissen hinderten, so daß wir keine Tauschmittel für die Einfuhr hätten.

Zur Bankbeamtenbewegung.

Zu den Tarifverhandlungen im Bankgewerbe teilt uns der Deutsche Bankbeamten-Verein, die größte, zurzeit fast 40 000 Mitglieder zählende gewerkschaftliche Organisation, mit, daß die Verhandlungen nicht, wie in Berliner Blättern zu lesen war, abgebrochen sind, sondern im Schlichtungsausschuß für das Bankgewerbe fortgeführt werden. Die Anrufung dieser Stelle wurde erforderlich infolge der Haltung der Bankleitungen, die es ablehnten, über die in ihrem Gegenentwurf für den Tarif gemachten Vorschläge hinaus in irgend einem wesentlichen Punkte den Forderungen der Arbeitnehmer entgegenzukommen. Ein weiteres Verhandeln in der bisherigen Weise, d. h. ohne unparteiischen Vorsitzenden und ohne die Möglichkeit, durch Abstimmungen zu positivem Ergebnis zu kommen, mußte vollständig nutzlos erscheinen. Die von Seiten der Arbeitnehmer dem Schlichtungsausschuß jetzt vorgelegten Forderungen sind von den Obleuten der Angestelltenausschüsse der beteiligten Großbanken auf Grund der vorliegenden Tarifentwürfe ausgestellt. Es ist falsch, von Forderungen der Organisationen zu reden, denn nicht für diese, sondern für die Angestellten der Banken ist der Tarif abzuschließen. Der weitere Verlauf der Dinge ist vor allem abhängig von dem Ergebnis der Verhandlungen im Schlichtungsausschuß, d. h. davon, ob der zu fällende Schiedsspruch für die Arbeitnehmer annehmbar ist. Die Entscheidung hierüber, wie auch über den etwaigen Eintritt in den Streik haben unseres Erachtens lediglich die Angestellten der in Frage kommenden Großbanken auf Grund einwandfreier Abstimmung zu fällen. Der Deutsche Bankbeamtenverein wird sein weiteres Verhalten von dem Ergebnis dieser Abstimmungen abhängig machen. Für ihn ist der Streik das allerletzte Mittel, auf dessen Anwendung in gegebenem Falle allerdings niemals verzichtet werden kann. Er lehnt aber, entsprechend den von ihm auch gelegentlich des Streiks vom April wiederholt abgegebenen Erklärungen, jeden Streik mit politischem Anstrich oder zur Unterstützung von Bestrebungen, die auf Beseitigung der jetzigen Regierung hinzielen, als politisch neutrale und nur zur Vertretung wirtschaftlicher Interessen berufene Organisation entschieden ab.

*

Der Allgemeine Verband der deutschen Bankbeamten bittet uns um Aufnahme der folgenden Berichtigung:

In Ihrer Nummer vom 10. Juni 1919 befindet sich eine Notiz, in der von den Bankbeamten als den eifrigsten Schrittmachern der Unabhängigen gesprochen wird. Diese Behauptung ist unwahr. Wahr ist, daß der Allgemeine Verband der Deutschen Bankbeamten, auf dessen Pfingsttagung in der gleichen Notiz Bezug genommen wird, parteipolitisch vollkommen neutral ist. Er vertritt lediglich die wirtschaftlichen Interessen der Bankbeamten. Die Mitgliederschaft des Verbandes umfaßt alle politischen Parteien. Schon aus diesem Grunde ist es ausgeschlossen, daß sich die Organisation für oder gegen eine bestimmte Parteirichtung erklären könnte, auch wenn dies durch die Satzungen nicht ausdrücklich ausgeschlossen wäre.

Sport-Nachrichten.

Hallescher Sportkalender.

18. Juni.

Abends 7½ Uhr: Hall. Turn- und Sportverein, Turnabteilung „Urania": Versammlung im Augustinerbräu.

19. Juni.

Abends: Hall. Fußballklub „Wacker 1900": Monatsversammlung in Kappels Hotel.

Fußballsport.

* **Sportverein 98 in Magdeburg.** Mit einem knappen, aber wohlverdientem Siege über den S.-V. Viktoria 96 Magdeburg kehrte die Ligaelf der Hallenser am letzten Sonntage heim. Nach anfänglicher Ueberlegenheit der Einheimischen wurde Halle namentlich im Sturm bedeutend besser, und der Kampf nahm vollständig offenen Charakter an. Beide Torwächter arbeiteten ausgezeichnet. In der 32. Minute verwandelte Kopp einen Eckball des Linksaußen mit Bombenschuß zum einzigen Tor des Tages. Nach der Pause drängte Halle weiter energisch nach, die Torschützen Gebr. Rehn hatten aber recht wenig Glück mit ihren scharfen Bällen, zumal sich der 40jährige, bekannte Matthes in der Verteidigung glänzend bewährte. — Halle hat mit seinem Spiel in Magdeburg den besten Eindruck hinterlassen. Hervorzuheben ist aus der Mannschaft der rechte Läufer Klemmt. Die Magdeburger, die gerade ihr 23jähriges Stiftungsfest feierten, hätten besonders gern den Sieg für sich errungen und spielten mit Aufmerksamkeit und Eifer. Sie hatten auch wenigstens die Freude, die Alten Herren von „Sportverein 98" am vormittag mit 8:0 zu schlagen. Allerdings soll Magdeburg, bei dem man die bekannten Meisterschaftsspieler Droz, Klose, Adam, Brock u. a. sah, nicht gerade nur „Alte Herren" ins Feld gestellt haben. Sie lieferten ein Spiel, das an die Glanzzeit des Magdeburger Altmeisters erinnerte. Daß Halles Alte Herren aber mit 0:8 unterlagen, sollte das nicht etwas an einer gewissen „Alte Herren-Gemütlichkeit" gelegen haben?

* Der H. F.-Kl. 1910 weist nach einer uns zugehenden Mitteilung, trotzdem er erst seit einigen Monaten seine Tätigkeit wieder aufgenommen hat, heute schon die stattliche Mitgliederzahl von 110 auf. Er führt am kommenden Sonntag nicht weniger als 4 Mannschaften ins Treffen. Außerdem kündigt er das Erscheinen von zwei bereits aufgestellten Jugendmannschaften an. Bei energischer Ausdehnung der spielerischen Tätigkeit werden auch die Erfolge für den aufwärtsstrebenden Verein nicht ausbleiben.

Deutscher Fußballbund.

Die Ausschuß-Sitzung des Deutschen Fußballbundes, die in Kassel stattfand, war, einem eigenen Drahtbericht zufolge, von allen Landesverbänden beschickt und erledigte die umfangreiche Tagesordnung in einer zehnstündigen Sitzung. Die in Eisenach gefaßten Beschlüsse wurden im allgemeinen nicht gutgeheißen. So wurde die Einrichtung einer Geschäftsstelle abgelehnt, jede Aenderung des Amateurgesetzes verworfen, die Neueinteilung des Bundesgebietes den Landesverbänden überlassen, die Kopfsteuer abgeschafft und ein Antrag auf Aenderung des Stimmenrechts ebenfalls abgelehnt. Die Berichte des Vorstandes und des Spielausschusses nahm die Versammlung debattelos entgegen. Als Ort für die nächste Pfingst-Ausschußsitzung 1920 wurde Frankfurt a. M. bestimmt und der Spielausschuß nach Hamburg verlegt. Das Endspiel um die Bundesmeisterschaft findet in Zukunft am zweiten Sonntag im Juni statt. Die Neuwahlen ergaben folgendes Bild: 1. Vors. Hinze-Duisburg, 2. Vors. Linnemann-Berlin, Schriftführer Blaschke-Kiel. Die Geschäftsstelle wird von Blaschke-Kiel weiter ehrenamtlich geführt.

Schwimmsport.

* **Propaganda-Schwimmen des Hall. Schwimmvereins 1902.** Dichtgedrängt voll standen die Galerien im Stadtbad von Zuschauern, die gestern mit regster Anteilnahme das Werbeschwimmen des H. S.-V. 1902 verfolgten. Mehr und mehr wuchs der Beifall des Publikums bei der Vorführung der Leistungen, die häufig über dem Durchschnitt standen und vor allem praktische Werbearbeit leisteten. Denn wer das Wohlgefühl der geschmeidigen Körper sah und herausfühlte, mit welcher sportlichen Begeisterung sich die Schwimmerinnen und Schwimmer im Wasser herumtummelten, dem wurde der Nutzen und die Freude des Schwimmsports zur vollen Ueberzeugung gebracht. So gingen denn auch die Anmeldungen zum Verein erfreulicherweise entsprechend der Begeisterung für die Schwimmsache zahlreich ein. Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte der Vorsitzende die erschienenen Gäste, unter denen der Hall. Ausschuß für Leibesübungen und der Ortsausschuß für Jugendpflege der Stadt Halle vertreten waren. Dann legte er die sportlichen Bestrebungen des Schwimmvereins 02 in kurzen Worten dar, der gerade in unserer Zeit wieder mit Eifer die deutsche Schwimmsache zu fördern bestrebt ist. Dann begann in bunter Abwechslung das Schwimmen — ein lebensfrohes Paddeln im Wasser ging an; glatt und sicher schmiegten sich die Sportgestalten in die Fluten und jagten die Wasserspritzer hochauf in die Luft, wenn sie in gut durchgeführten Sprüngen in das nasse Element hineinsprangen. Einzelne besonders mutige Springer wagten Sprünge sogar von der Galerie der Schwimmhalle. Wir bringen nachstehend die Ergebnisse:

Nach einem Reigen von 24 Mädchen der Frauenabteilung erreichten in der 4×50 Meter-Brust-Stafette die siegenden Mannschaften mit 3 Min. 40⅘ Sek. und 3 Min. 41⅘ Sek. ein für Anfänger gutes Ergebnis. Eine gute Durchschnittsleistung brachten Teller (40⅘ Sek.) und Sauer (41⅘ Sek.) im Seiteschwimmen 50 Meter. Beim Schulbrustschwimmen für Damen, 50 Meter, kam es weniger auf die Schnelligkeit wie auf die Ausführung an, die wir als stilrein bezeichnen können. (Ergebnisse: 1 Min. 9⅘ Sek. und 1 Min. 10⅘ Sek.) Das Hauptschwimmen, 100 Mtr., sah als Sieger: Stephan in 1 Min. 22⅘ S. und Karsch in 1 Min. 30 Sek. Nach einem Brustschwimmen brachten Kopfsprünge und Saltomortale sehr gewandte Leistungen. Teller und Behrend erzielten im Rückenschwimmen 47⅗ und 49⅘ Sek. In kurzen Strecken, 50 Meter, siegte wieder Stephan mit 34⅘ Sek., als Zweiter Pfützner mit 35⅘ Sek. In der Damenstafette 4×25 waren die siegenden Damen Frl. Frömmert, Knauff, Schulze und Humpisch mit der Zeit von 1 Min. 58⅘ Sek.. Im Kopfweitsprung sprang Erxelt am weitesten mit 10½ Meter in 27 Sek., eine gute Leistung für stromfreies Wasser. Eine sehr gute Leistung brachte die Lagerstafette, 200 Meter, in der die Sieger Jungblut, Behrend, Thamm, Pfützner 2 Min. 58⅘ Sek. erzielten. 16 Knaben zeigten im Knabenschwimmen gutes Können. Die Damensprünge bestanden aus gelungenen Fußsprüngen; eine Dame leistete sogar ein Saltomortale. Nach dem Rettungsschwimmen siegten im Damenschwimmen, 100 Meter, Frl. Stöhr mit 2 Min. 9⅘ Sek und Frl. Sauer mit 2 Min. 14⅘ Sek. Die Schlußstafette hatte als siegende Mannschaft: Berndt, Sauer, Pfützner.

Der Zweck des Werbeschwimmens, das hallische Publikum für die Bestrebungen des Schwimmsports zu interessieren, wurde durch die gebotenen Leistungen voll und ganz erreicht. Am 29. Juni, nachm. 3 Uhr, findet, wie uns mitgeteilt wird, vom H. S.-V. 02 ein großes Schauschwimmen statt, bei dem auch Einzel- und Mannschaftswettkämpfe für Turner, Rasensportler und Ruderer ausgeschrieben werden.

Verschiedenes.

* Das Große Sommersportfest der Berliner Sportverbände im Deutschen Stadion bringt am 29. Juni Wettbewerbe in Leichtathletik, Schwimmen und Radfahren.

* Das Großberliner Arbeiter-Sportkartell fordert jetzt seine Vereine zu gemeinsamen Uebungen im Deutschen Stadion auf. Es ist dies eine erfreuliche Annäherung an die im Deutschen Reichsausschuß vereinten Sportverbände.

Telegramme — Letzte Nachrichten.

Die Aenderungen im Friedensvertrag.

G. **Weimar,** 18. Juni. (Von unserem nach Weimar entsandten Sonderberichterstatter.) Aus dem Vertragsexemplar des Friedensentwurfs, das mit roter Tinte die Aenderungen enthält, ist neben dem schon Bekannten noch folgendes zu erwähnen: In den Ostfragen ist nur geändert, daß die Polen zugesprochenen Teile von Pommern bei Deutschland verbleiben sollen, weiter die bekannte Aenderung über Oberschlesien. Hierbei ist noch besonders zu bemerken, daß die Volksabstimmung in Oberschlesien erst später stattfinden und daß Oberschlesien so lange durch alliierte Truppen besetzt bleiben soll. In Schleswig ist die Abstimmungsgrenze nach Norden verschoben worden. Der Gedanke eines neutralen Schiedsgerichts wird abgelehnt. Ebenso wenig will man das bisher von Deutschland abgelieferte Material, dessen Wert in die Milliarden geht, also an Heeresgerät und an den Schiffen unserer Flotte und Handelsflotte, anrechnen. Die Forderungen hinsichtlich der Kriegsgefangenen werden abgelehnt. Hinsichtlich der Frage einer Auslieferung des deutschen Kaisers und der deutschen Heeres- und Flottenführer wird bestimmt, daß eine Liste der Auszuliefernden in einem Monat bekannt gegeben werden soll. Auch die Bestimmungen über das Arbeiterrecht erfahren keine Veränderung.

Die Friedensdelegierten in Weimar.

G. **Weimar,** 18. Juni. (Eigene Drahtmeldung unseres nach Weimar entsandten Sonderberichterstatters.) Die deutsche Friedensdelegation ist heute vormittag 6 Uhr mit Sonderzug aus Versailles hier eingetroffen. Der Zug hatte schon auf den französischen Strecken bedeutende Verspätungen, die sich durch einen Betriebsunfall auf den deutschen Strecken noch vergrößerten. Die Delegation hatte auf der Fahrt nach Weimar ein Votum ausgearbeitet, in dem sie auch die abgeänderten Bedingungen der Entente als unannehmbar bezeichnet. Dieses Votum legte sie heute der Reichsregierung vor, die um 10 Uhr gemeinsam mit der Delegation zu einem Kabinettsrat zusammentrat.

Die „interalliierte Oberkommission des Rheingebietes".

ep. **Genf,** 18. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Temps" schreibt: Die für die Verwaltung des linken Rheinufers vorgeschlagene Zivilkommission wird aus vier Mitgliedern zusammengesetzt sein, welche Belgien, Frankreich, Großbritannien und die Vereinigten Staaten vertreten. Sie wird Exekutivgewalt haben und ihre Mitglieder werden verschiedene Vorrechte genießen. Die deutschen Behörden werden die Zivilverwaltung und die Gerichtsbarkeit in Händen haben. Die deutsche Regierung trägt die durch die Besatzungstruppen und die Oberkommission entstehenden Kosten und muß sich verpflichten, den Alliierten alle militärischen Anlagen, welche für die alliierten Truppen notwendig sind, zur Verfügung zu stellen. Das Transport-, Post- und Telegraphenpersonal wird die vom Oberkommandierenden der alliierten Armee zu einem militärischen Zweck gegebenen Befehle ausführen. Die Oberkommandierenden sind befugt, in einem bestimmten Teile der besetzten Gebiete den Belagerungszustand zu verhängen.

Kein endgültiger Friede?

ep. **Basel,** 18. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der Pariser Berichterstatter der „Basler Nachrichten" meldet, die Zugeständnisse, die Deutschland in der Antwortnote der Entente gemacht seien, hätten in der französischen Presse lebhafte Unzufriedenheit hervorgerufen. Weiter erwähnt er, daß der Paragraph 8 des Begleitschreibens, der Deutschland zur Unterschrift auffordert, diesen Frieden als nicht endgültig bezeichne. Er könne jederzeit, je nach den vorliegenden Umständen, abgeändert werden.

Die Drohung mit dem Vormarsch.

(T. U.) **Amsterdam, 18. Juni.** Einer Pariser Meldung des N. N. C. zufolge erhielt Marcel Hutin von einer maßgebenden Persönlichkeit folgende Erklärung: Die Deutschen werden den Friedensvertrag unterzeichnen. Wenn die Deutschen damit rechneten, daß die Stellung Lloyd Georges geschwächt sei oder Clémenceau zurücktreten würde, so sind sie nun aus ihrem Traum aufgerüttelt worden. Die Inbewegungsetzung einer alliierten Kriegsmacht in Stärke von 600 000 Mann mit schwerem Geschützpark, die am 24. Juni erfolgen würde, wird der Regierung und der Nationalversammlung in Weimar die Wirklichkeit vor Augen führen. Sie werden unterzeichnen!

Die Aufteilung Deutsch-Ostafrikas.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 18. Juni. „Telegraaf" meldet aus Brüssel: Belgien werde das Mandat über den Teil Deutsch-Ostafrikas erhalten, der an den belgischen Kongo grenzt. Belgien werde den Teil der Kongokolonie, der nicht an den Tanganyka grenzt, an England abtreten, wodurch der Wunsch Englands nach einer Bahnverbindung Kairo—Kap und einer Verbindung zwischen Rhodesia und Uganda erfüllt werden würde.

Protestierende Südtiroler.

(W. T. B.) **Innsbruck,** 17. Juni. Nach einer Korr.-Bureau-Meldung entschlossen sich sogleich nach dem Bekanntwerden des Friedensentwurfs für Deutsch-Oesterreich die deutschen Landgemeinden in Süd-Tirol zu einer feierlichen Erklärung, in der es am Schluß heißt: „Deutschtiroler müssen wir bleiben. Wir werden für Italien sichere Nachbarn sein, werden ihm aber tiefunglückliche und verbitterte Untertanen sein."

Die Türken in Versailles.

(W. T. B.) **Paris,** 17. Juni. (Reuter.) Der Oberste Rat empfing die türkischen Delegierten. Der Großwesir gab eine Erklärung ab, in der er die Schuld der Teilnahme der Türkei am Kriege dem Komitee für Einheit und Fortschritt zuschob, das gegen die Wünsche des Volkes gehandelt habe. Er protestierte im Namen des Sultans gegen die Abtretung Smyrnas an Griechenland und forderte die Aufrechterhaltung der Unversehrtheit des türkischen Reiches.

Ein Weimarer Spartakistenstreich.

G. **Weimar,** 18. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Hier kam es vor der Ankunft der Friedensdelegation zu einem Handstreich von Spartakisten gegen das Gefängnis, aus dem nach Entwaffnung der kleinen Wache der Regierungstruppen ungefähr 60 Gefangene befreit wurden. Die Menge zog dann nach dem Schloß, versuchte die Wache dort zu entwaffnen, und in das Schloß selbst, in dem die Regierung ihren Sitz hat, einzudringen, wobei es zu Schießereien kam. Als eine Kompagnie Landesjäger anrückte, die alarmiert war, wurden die Angreifer vertrieben. Sie zogen nach der Kaserne der 94er, um diese, von denen ein Teil gemeinsame Sache mit ihnen machte, zu entwaffnen. Auch dieser Handstreich scheiterte nach einem Feuergefecht mit Handgranaten, Maschinengewehren und Gewehren. Im Laufe der Nacht rückten dann Regierungstruppen aus der Umgebung in die Stadt ein, so daß die Ruhe vollständig gesichert ist. Die Spartakisten hatten drei Verwundete. Der größte Teil der Gefangenen und eine große Anzahl von Spartakisten wurden von den Truppen noch in der Nacht gefangen gesetzt.

Aus dem Preußenparlament.

B. **Berlin,** 18. Juni. Am nächsten Dienstag beginnt in der preußischen Landesversammlung die zweite Lesung des Etats mit der Beratung des Justizetats. — Eine Abordnung der demokratischen Fraktion der preußischen Landesversammlung reiste heute nach Weimar, um dort in diesen kritischen Tagen eine ständige Fühlung mit der Reichstagsfraktion herzustellen und die preußische Landtagsfraktion über die Vorgänge in Weimar zu unterrichten.

Die Streiklage in Italien.

ep. **Chiasso,** 18. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) In Rom wird der Streik der Lehrer fortgesetzt. Die Streikenden in Spezia forderten für die Beendigung des Streiks die Herabsetzung der Lebensmittelpreise um 50 Prozent. Der Streik der Post- und Telegraphenbeamten konnte durch Gehaltserhöhung vermieden werden.

Aus der „guten" alten Zeit.

„Aus der Geschichte des Inserats" vor fünfzig Jahren wußte vor kurzem J. Frank im Feuilleton dieser Zeitung allerlei Bemerkenswertes mitzuteilen. Geht man um weitere fünfzig Jahre zurück, so stoßen dem Beobachter noch vielerlei andere Dinge auf, die noch mehr zu einem Vergleich mit den heutigen Erscheinungen auffordern. Vor mir liegt der Jahrgang 1819 des „Hallischen Patriotischen Wochenblattes", ein dicker Oktavband von noch nicht 1000 Seiten, dessen 52 Nummern vor hundert Jahren im wesentlichen die geistige Kost für einen großen Teil unserer Mitbürger von ehedem bestritten. Von Politik ist in dem Blatt überhaupt keine Rede, um so mehr von Moral und Sitte — die leuchten uns nicht allein aus den verschiedenen belehrenden Aufsätzen, sondern immer wieder auch aus den Anzeigen entgegen. Auch Vergleiche zwischen dem Einst vor hundert Jahren und dem Jetzt von heute drängen sich dabei auf — liegen doch mancherlei Aehnlichkeiten in den Zuständen vor, die sich in den Jahren nach der Befreiung Deutschlands von der Franzosenherrschaft entwickelten, mit denen, die wir gegenwärtig durchleben. Doch darauf soll hier nicht näher eingegangen werden, vielmehr auf die Lebensverhältnisse im allgemeinen, wie sie sich aus dem Anzeigenteil widerspiegeln.

Ohne Zweifel war vor hundert Jahren eine viel billigere Zeit als die heutige; die hallischen Getreidepreise vom 7. Januar 1819 besagen für Weizen 2 Thlr. 12 Groschen, Roggen 1 Thlr. 18 Groschen, Gerste 1 Thlr. 12 Groschen, Hafer 1 Thlr. 1 Groschen — sie waren am 15. Juni auf 2 Thlr. 8 Groschen, 1 Thlr. 16 Groschen, 1 Thlr. 4 Groschen und 1 Thlr. 2 Groschen für den Scheffel angelangt. Da konnten denn auch die Landbäcker das Brot nach 9 und 8 Pfennigen für das Pfund verkaufen, wobei noch auf den Unterschied in der damaligen und heutigen Pfennigwährung ausdrücklich aufmerksam gemacht sei — der Thaler zählte 30 Silbergroschen oder 24 gute Groschen und der Groschen 12 bzw. 15 Pfennige! Die Namen der Bäcker, deren Brot zu leicht befunden ward, werden veröffentlicht mit dem Bemerken, daß das betr. Brot „konfisciert und an das Erwerbshaus abgeliefert worden ist". Feine Grütze kostete das Pfund 1½ Groschen, Graupenstücken 2 Gr., Kartoffelmehl 2 Groschen 3 Pfennige. Das Pfund Salzbutter gab es zu 6¼ Groschen; fetter Emmenthaler Schweizerkäse kam 7¼ Groschen. Man wagt bei diesen Preisen kaum an die von heute zu denken, noch weniger, wenn man etwas über die Fleischpreise hört: Rindfleisch vom besten Ochsen 3 Gr. das Pfund, Schweinefleisch bester Art 3 Gr., Hammelfleisch bester Güte 3 Gr., solches zum Braten 3 Gr. 6 Pf., Kalbfleisch zum Kochen 1 Gr. 6 Pf., frische Wurst 4 Gr., das Pfund Speck 7 Gr., Schinken 7 Gr., geräucherte Wurst 5 Gr., Schlackwurst 10 Gr., Knackwurst 9 Gr., gepökelte Schweineknochen und Schellrippen 2 Gr. Und wem diese Fleisch- und Wurstherrlichkeiten nicht genügten, der konnte sich an pommerschen Gänsebrüsten, das Stück zu 1 Thlr. schadlos halten, falls er nicht vorzog, Hechte das Pfund zu 4 Gr., größere 5 Gr., einzukaufen. Eine „gute Sorte Küstenheringe" gab es das Schock zu 6 Gr., holländische Vollheringe das Stück 3 Pf. bis 1 Gr.; Reis erhielt man 8 Pfund für 1 Thlr., gebackene Pflaumen das Pfund zu 1 Gr. 3 Pf.! Teurer kommen uns solchen Preisen gegenüber die für Weine vor: die Bouteille Medoc 16 Gr., Malaga 20 Gr., Muskat Lünel 18 Gr., ebenso die für Liköre, die z. B. für besten Pomeranzen mit 20 Gr., Himbeerlikör mit 1 Thlr., für gewöhnlichere Sorten Anis, Kümmel, Wacholder, Pomeranzen usw. mit 8 Gr. angeboten werden, wogegen der gewöhnliche Kornbranntwein 4¼ Gr. kostet. Schokolade kam das Pfund auf 10 Gr., extrafeine mit Vanille auf 12 Gr. zu stehen. Für Tabak wurden 8 und 12 Gr. bis hinauf zu 1 Thlr. 8 Gr. verlangt — die Zigarren kamen auf 24, 32 und 36 Gr. das Hundert zu stehen, für ganz echte Havannas auf 40 Gr.

Weniger klar sieht man im Hinblick auf Kleiderstoffe. Ein Kaufmann bietet Battistmusseline in verschiedenen Breiten an, darunter eine Sorte, ⁴/₄ breit, die Elle zu 4 Gr., ein anderer geköperten und ungeköperten Kammflanell die Elle zu 4, 5 und 6 Gr.; Umschlagetücher, die damals sehr beliebt waren, ⁸/₄ groß zu 1¾ Thlr., Watte, die Tafel zu 4 Gr. Reine, trockene Sommerwolle wird das Pfund zu 12 Gr. angeboten, baumwollenes Strickgarn zu 20 Gr. Gute, achtstäbige Regenschirme konnte man das Stück schon zu 2 Thlr. 8 Gr. erhalten, wobei zu bedenken ist, daß es sich wohl um baumwollene mit Fischbeinstäben handelte. Das Pfund Seife kam 5 Gr. 8 Pf. Die Heizung stellte sich, der heutigen gegenüber, bedeutend erleichtert und billiger: das Hundert Zscherbener Torfsteine 10 Gr., das Tausend Schönnewitzer gar 1 Thlr. 8 Gr., letzteres mit Fuhrlohn bis Halle 2 Thlr. 12 Gr.

Aber machen wir unseren Lesern die Herzen nicht schwer durch einen Hinblick auf diese Preise vor hundert Jahren, sondern werfen wir lieber noch weitere Blicke auf allerlei andere Dinge, die die „gute alte Zeit" kennzeichnen. Wie wirkt es doch erheiternd, wenn der Wirt Basse im „Kühlen Brunnen" anzeigt, daß am 29. August für bevorstehenden Winter die Tanzgesellschaften am Sonn- und Montag ihren Anfang nehmen und es dann weiter heißt: „Der Eintritt für Mannspersonen in meinem Saal ist 2 Gr. Courant, wofür ein Jeder eine kleine Bouteille Trebnitzer Broihan oder was ihm sonst beliebt erhält, das übrige wird für Erleuchtung berechnet. Für sittliches Betragen werde ich möglichst besorgt sein, so wie auch in schlechtem Rufe stehende Frauenzimmer, Lehrburschen und Kinder zurückgewiesen werden." Ernster mag es schon stimmen, wenn der Magistrat am 23. April sich durch mehrere neuere Vorfälle veranlaßt sieht, das hiesige Publikum zur Ruhe und zum anständigen Betragen im Schauspielhause zu ermahnen" und dann fortfährt: „Namentlich wird das Mitbringen von Hunden und Tabakspfeifen sowie das Pochen und Pfeifen bei nachdrücklicher Ahndung hierdurch besonders untersagt und werden ausreichende Maßregeln zur Aufrechterhaltung dieser Anordnung getroffen werden."

Auf die Verkehrsverhältnisse wirft es in der damals noch eisenbahnlosen Zeit ein eigentümliches Licht, wenn ein Fuhrunternehmer anzeigt: „Den 29. Juli cr. ist bei mir wieder Gelegenheit, in einem ganz bedeckten, in vier Federn hängenden Wagen von hier nach Berlin zu fahren" und dann weiter mitteilt, daß er künftigen Monat zweimal, nämlich den 12. und 24., nach Berlin fahren werde. Unterm 26. November zeigte das Königl. Preuß. Grenz-Postamt in Halle an, daß auf Befehl des Königl. Postdepartements in Berlin zwischen Magdeburg und Halle eine wöchentlich zweimalige Personen-Postfahrt etabliert worden sei, mit der am 1. Dezember angefangen werden soll. „Die Fahrt wird nach beiden Punkten in bequemen Wagen mit Federn versehen in 10½ Stunden verrichtet, und den Reisenden ist erlaubt, ein Gepäck von 25 Pfund mitzuführen, wofür sie à Meile 6 Gr. Personengeld und pro Station 1 Gr. an den Postillion zu bezahlen haben. In Bernburg wird ¾ Stunden Stillstand sein, um die Reisenden, der getroffenen Einrichtung gemäß, mit Mittagsbrot im Posthause versehen zu lassen." Von demselben Grenzpostamt war schon am 18. September angezeigt worden, daß am 26. die Post-Meß-Journaliere zwischen Halle und Leipzig à 16 Gr. Personengeld anfangen und jede Fahrt binnen 4 und 4½ Stunden beendigt werde. Zu allen diesen Verkehrsmitteln nach Berlin, Magdeburg und Leipzig kamen dann noch solche von einzelnen privaten Unternehmern, die freilich oft genug von recht fragwürdiger Beschaffenheit gewesen sein mögen. Wer möchte da wohl die „guten" alten Zeiten wieder gegen die heutigen eintauschen?

A.

Kunst und Wissenschaft.

* **Rücktritt Binswangers.** Geheimer Rat Prof. Dr. Otto Binswanger, Direktor der Irrenheilanstalt der Universität Jena, tritt am 1. Oktober d. J. von seinem Lehramt zurück. Der bekannte Psychiater, geb. 1852 in Münsterlingen (Schweiz), ist seit 1882 ordentlicher Professor in Jena.

* **Ohorn als „Hochverräter" verurteilt.** Der in Chemnitz lebende aus Deutschböhmen stammende Dichter Prof. Ohorn ist vom Kriegsgericht der (ganz deutschen) Stadt Leitmeritz des „Hochverrats" schuldig gesprochen worden. (Das Urteil wird in den Leipziger Blättern, die diese Nachricht bringen, nicht mitgeteilt.) Ohorn hatte in einer Broschüre seine Landsleute aufgefordert, dem Deutschtum treu zu bleiben. Das ist in den Augen der heutigen Prager Gewalthaber natürlich ein Verbrechen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190618019/fragment/page=0002

Kleine Chronik.

50 Jahre Wilhelmshaven.

Uns wird geschrieben: Unser Reichskriegshafen an der Nordsee, die Jadestadt Wilhelmshaven, beging in diesen Tagen das 50jährige Bestehen, denn am 17. Juni 1869 wurde der bereits 1853 von Oldenburg erworbene Kriegshafen im Auftrage König Wilhelms I. von Preußen durch Kriegsminister von Roon auf den Namen Wilhelmshaven getauft. Später hat das Deutsche Reich durch neue Ankäufe die Bodenfläche erweitert, so daß sie jetzt 1079 Hektar umfaßte. In härtester Arbeit, in ununterbrochenem Kampf mit der Ungunst des Bodens, des Klimas und mit dem nassen Element wurde das großartige Werk des Kriegshafens in seinen Grundzügen geschaffen. Die „werdende Stadt" hat sich dann gewaltig entwickelt, obwohl sie eine eigentliche „Stadt" erst im Frühjahr dieses Jahres 1919 (durch Ausscheiden aus dem Kreisverbande und den vollen Erwerb der Stadtrechte) geworden ist. Der unglückliche Ausgang des Weltkrieges trifft Wilhelmshaven mit voller Tragik. Eine kraftstrotzende, lebensvolle Entwicklung ist hier jäh unterbrochen worden.

Heranziehung der Frauen zu den Gerichten.

Die Deutsche Gesellschaft für soziales Recht (Ausschuß für Betätigung der Frauen bei der Rechtspflege) und der Rechtsschutzverband für Frauen richten in einem Rundschreiben die Bitte an die Justizbehörden, daß im Strafverfahren gegen weibliche Personen in geeigneten Fällen die Ansicht erfahrener Frauen eingeholt werden möge. Im schöffengerichtlichen Verfahren habe sich diese Heranziehung, namentlich in Strafsachen wegen Gewerbsunzucht und Sittenübertretung, vielfach bewährt. Auch bei den Verhandlungen vor der Strafkammer und dem Schwurgericht sei die Mitwirkung geschulter Frauen am Platze, da sie zur Aufklärung des Sachverhaltes sehr wesentlich beitragen können.

Das Einheits-Mittagessen.

In Wien versucht man eine Preisregelung im Gast- und Schankgewerbe durchzuführen. Die Gastwirtschaften werden nach einem Schema, das von der Anzahl der Gehilfen abhängig ist, in Kategorien eingeteilt, für die der Einheitspreis für das Mittag- und Abendessen festgesetzt wird. Nach dem Entwurf der Preisprüfungsstelle gelten folgende Einheitspreise: für Fleischtage kostet ein Menü 11, 12, 13, 15 Kronen, für fleischlose Tage 9, 10, 11 und 13 Kronen. Es werden keine Ausnahmen für Luxusbetriebe zugelassen.

Bordeaux—Odessa.

Ein Kongreß zur Gründung einer Bahn Bordeaux—Odessa wurde in Bordeaux eröffnet. Anwesend waren Abgeordnete Italiens, der Schweiz, Rumäniens, Griechenlands sowie von Fiume und Triest.

Irische Gefängnisse

„Daily News" veröffentlicht den Bericht, den die irisch-amerikanische Kommission über ihren Besuch in Irland erstattete. Daraus ist die Beschreibung des Aufenthaltes und der grausamen Behandlung der irischen politischen Gefangenen im Mountjoy-Gefängnis in Dublin, die die Greuelschilderungen aus russischen Gefängnissen womöglich noch übertrifft, von besonderem Interesse. Der irisch-amerikanischen Kommission war nicht gestattet, mit den Gefangenen zu sprechen. Ein Teil derselben war in Stahlkäfigen, wie sie sonst im Zoologischen Garten verwendet werden, im Hofe des Gefängnisses eingeschlossen. Andere befanden sich in unterirdischen Dunkelzellen, ohne Decken oder Betten, ohne Ventilation, Licht oder Heizgelegenheit, die außerdem für sämtliche Bewohner viel zu eng waren. Andere Gefangene waren in Einzelhaft mit auf dem Rücken gefesselten Händen. Viele von ihnen waren monatelang gefangen gehalten, ohne daß ihnen eine Mitteilung über den Grund ihrer Haft gemacht oder ein Verfahren gegen sie eingeleitet war. Viele Fälle von Geisteskrankheit kamen vor. Die Unterernährung ist allgemein. Im Mountjoy-Gefängnis und in einigen anderen Gefängnissen wurden die politischen Gefangenen tagelang ohne Ernährung gelassen.

Handel und Verkehr.

Tariferhöhung in der Kaliindustrie.

k. Magdeburg, 17. Juni. Nach langen Verhandlungen ist es vor einigen Tagen hier zwischen den Kaliwerken in Mitteldeutschland und ihren Arbeitern zu einem Tarifvertrag gekommen. Vertreten waren beide Teile durch Delegierte von 24 Werken aus den Aschersleben̈er, Bernburger, Staßfurter, Westeregelner und Braunschweiger Revieren. Man einigte sich auf sehr beträchtliche Lohnerhöhungen, in Zukunft und rückwirkend vom 1. Juni ab soll für die Schicht ein Mindestlohn von 13—15 M., je nach den örtlichen Verhältnissen, gezahlt werden. Die Werke machten jedoch den Vorbehalt, daß es dem beim Reichswirtschaftsamt gebildeten Kalirat gelingen müsse, eine entsprechende Erhöhung des Kalipreises durchzusetzen. Ausschlaggebend dabei war, daß mit dem Verluste Elsaß-Lothringens leider auch der Verlust der Weltmonopolstellung Deutschlands auf dem Kalimarkt verbunden ist. Wir können die Preise nicht mehr diktieren, und das Ausland, insbesondere das derzeit noch feindliche Ausland, wird seinen Bedarf zum großen Teile aus den Kaliwerken bei Mülhausen i. Els. decken. In der Hauptsache wird die deutsche Kaliindustrie in der Zukunft auf den deutschen Markt beschränkt sein. Sollte beim Reichswirtschaftsamt eine Preiserhöhung nicht zu erzielen sein und sollten die erhöhten Löhne trotzdem gezahlt werden müssen, so ständen die Werke nach der Erklärung ihres Vertreters vor dem Ruin. — Der neue Tarifvertrag sieht eine sechswöchentliche Kündigung vor, die Ferien- und Arbeitszeitfragen sollen noch geregelt werden.

* **Für die Berliner Börse** hat die Bekanntgabe des Inhalts der Ententeantwort keine besondere Ueberraschung. Daher war der Einfluß auf die Gestaltung des Verkehrs gestern wenig bemerkbar. Vielfach hörte man die Ansicht, daß bei der Unerfüllbarkeit der Ententeforderungen sich doch weitere Verhandlungen unumgänglich notwendig erweisen würden. Deshalb verhielt man sich hinsichtlich weiterer Folgen abwartend. Die Börse war durchaus widerstandsfähig. Einzelne Montanwerte, wie Deutsch-Luxemburger, Phönix, Rheinstahl waren sogar gebessert. Chemische Werte, bei denen Kuponaufschläge zu berücksichtigen sind, gut behauptet. Elektrizitätsaktien vorwiegend etwas niedriger. Schiffahrtsaktien besserten sich im Verlaufe bei lebhafter werdendem Geschäft; nur Lloyd gaben etwas nach. Kriegsanleihe setzte mit ½proz. Abschwächung zu 77¼ Proz. ein und erholte sich auf 75. Oesterreichische und ungarische Anleihen neigten zur Schwäche. Ausländische Aktien und Anleihekupons waren bei mäßigen Umsätzen wenig verändert. Im späteren Verlaufe wurde die Haltung allgemein etwas schwächer. Besonders die anfänglich gestiegenen Montanwerte gaben nach. — Devisenkurse: Holland 610 G., 610½ B., Dänemark 366 G., 366½ B., Schweden 394 G., 394½ B., Norwegen 385 G., 385½ B., Schweiz 283 G., 283¼ B., Oesterreich 47,95 G., 48,05 B., Spanien 291 G., 292 B.

* **Die Kriegsanleihe** wurde bisher zum Nennwert angenommen bei Verkauf von Heeresgütern und Material im Besitz von Kriegsgesellschaften. Ersteres, weil bei Ausgabe der achten und neunten Kriegsanleihe solches versprochen worden war. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hob das Reichsfinanzministerium nun diese Vergünstigung auf. Doch sollen wirkliche Zeichner von Anleihen auch weiter das Recht haben, die genannten Güter mit Kriegsanleihe nach dem Nennwert zu bezahlen.

* **Berliner Produktenbericht.** Da Ungewißheit herrschte, ob die angebliche Freigabe des Handels in Heu und Stroh vom 15. Juni bezw. 15. Juli ab tatsächlich erfolgt, gestaltete sich der Verkehr in Heu und besonders die Preisgestaltung für neues Heu sehr unregelmäßig. Stroh wurde verhältnismäßig wenig umgesetzt bei schwacher Haltung. Auch Lupinen hatten stilleres Geschäft. Die Käufer zeigten sich zurückhaltender. Serradella vernachlässigt, zumal die Abgeber sich nicht geneigt zeigten ihre Preisforderungen zu ermäßigen.

* **Ueber die Gestaltung der künftigen Getreidebewirtschaftung** wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Da der zuständige Ausschuß der Nationalversammlung mit der Sache noch nicht befaßt war, kann auch nicht gesagt werden, inwieweit die derzeitige Zwangswirtschaft abgebaut werden wird. Die bisherigen Erörterungen sind bei Hafer und Hülsenfrüchten dahin gegangen, bestimmte Mengen im Weg der Umlieferung zu erfassen, den Rest aber vollständig freizugeben. Eine auch nur bedingte Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung der Gerste ist zwar eingehend erwogen worden, steht aber nicht mehr in Frage, da unter den bestehenden Verhältnissen, namentlich bei der Unsicherheit der ausländischen Zufuhren, die ganze für Selbstversorgerbedarf, Nährmittelherstellung und Industriezwecke nicht erforderliche Gerste als Brotstreckungsmittel beansprucht werden muß. Ausdrücklich muß darauf hingewiesen werden, daß sich alle Maßnahmen, die vielleicht eine Erleichterung der Zwangswirtschaft mit sich bringen werden, ausschließlich auf Erzeugnisse der kommenden Ernte beziehen. Alle zurzeit vorhanden Vorräte aus der Ernte 1918 sind nach wie vor der durch die Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 eingeführten Zwangsbewirtschaftung unterstellt, bleiben also beschlagnahmt und müssen, soweit sie nicht von Selbstversorgern auf Grund gesetzlicher Ermächtigung zurückbehalten werden dürfen, abgeliefert werden. Die Erfüllung dieser Ablieferungspflicht ist gerade jetzt ein besonders dringendes Gebot.

* **Bei dem deutsch-norwegischen Heringsgeschäft**, das zwischen den beiden Regierungen jetzt zum Abschluß gekommen ist, handelt es sich um die Lieferung von 750 000 Faß norwegischer Salzheringe und 10 000 Tonnen vorzugsweise pflanzlicher Speisefette. Als Sicherheit für die Kaufsumme werden von der deutschen Regierung Reichsschatzwechsel, Bankgarantien und Gold gegeben. Der Vertrag, der noch der Genehmigung des norwegischen Storthings bedarf, sieht weiter vor, daß die deutsche Schuld nach Möglichkeit vornehmlich durch deutsche Warenlieferungen abgedeckt werden soll. Dafür sind durch ein Abkommen zwischen der norwegischen Regierung und dem Obersten Wirtschaftsrat in Paris hauptsächlich folgende Waren zu berücksichtigen: Farbstoffe und Medikamente (ca. 5 Mill. Kr.), Koks (50 000 Tonnen), 20proz. Kali (37 500 Tonnen), Salz (15 000 Tonnen), Soda (9000 Tonnen), sodann Eisen-Halbzeug und Stahlwaren (einschl. 75 000 To. Platten usw.) mit einem Gesamtwert von ca. 30 Mill. Kr., schließlich Maschinen und Werkzeuge aller Art (ca. 12 Mill. Kronen).

* **Amerikanische Baumwolle für die tschecho-slowakische Republik.** Bei dem ersten auf der Elbe eingetroffenen Baumwolldampfer handelt es sich um den amerikanischen Dampfer „Gulf of Mexiko", der 26 000 Ballen für die tschecho-slowakische Republik anbringt. Als Entladehafen wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen Hamburg gewählt, weil der Weitertransport der Ware auf dem Wasserwege die Elbe aufwärts erfolgen soll. Soweit bis jetzt bekannt, findet eine Behandlung in Hamburg nicht statt, und die Weiterverladung wird von den Amerikanern streng kontrolliert. Es handelt sich bei der Verschiffung um einen Teilposten von den 60 000 Ballen, die den Tschechen von den Amerikanern bewilligt sind. Für deutsche Rechnung ist bislang noch nichts eingetroffen, und es besteht dafür auch noch keine Aussicht vor dem endgültigen Friedensschlusse.

* **Oesterreichische Guthaben von Ausländern.** In der Frage der Regelung von Kronenguthaben hat das österreichische Staatsamt nach einer Meldung der Münchener Handelskammer sich bereit erklärt, Ausländern abgehobene ungestempelte Noten abzustempeln, also in deutsch-österreichische Noten zu verwandeln, wenn auch die Sukzessionsstaaten, insbesondere der tschecho-slowakische Staat, sich bereit erklären, Banknoten, die ein Ausländer abgehoben hat und die er in beliebigem österreichisch-ungarischen Ort besitzt, ebenfalls auf Antrag zu Pari in eigene neue Währung umzutauschen.

* **Die Petroleumförderung der Welt.** Nach einer von der statistischen Abteilung der Deutschen Petroleumgesellschaft angefertigten vorläufigen Aufstellung belief sich die Rohpetroleumförderung aller Länder im ganzen im Jahre 1918 auf 67 421 010 To. gegen 66 755 364 To. im Vorjahre und 52 228 137 To. im Jahre 1913. Hiervon entfallen allein auf die Vereinigten Staaten von Amerika 46 197 000 bezw. 44 128 000 bezw. 33 132 000 To.

* **Anziehen der Eisenpreise.** Im freien Handel hat unter Einfluß der sinkenden Produktion eine abermalige starke Erhöhung der Eisenpreise eingesetzt. So wird für Feinbleche in den dünnsten Lagen bis 0,5 Millimeter, die vor dem Kriege 150 M. pro Tonne kosteten, jetzt 2000 M. bezahlt. Stabeisen in Siemens-Martin-Qualität kosten 1200 M. gegen 800 M. Die Mehrzahl der Werke lehnt neue Aufträge ab, bis die Gestaltung der Marktlage wieder geklärt ist.

Unsere Postbezieher

bitten wir die Bezugserneuerung für das neue Vierteljahr beim Briefträger oder Postamt sofort noch heute zu veranlassen und nicht bis zum letzten Tage zu warten. Bei den schwierigen Verkehrsverhältnissen ist es dringend ratsam, zur Vermeidung von Unterbrechungen in der Zustellung der Hallischen Nachrichten

die Bestellung sofort zu vollziehen

* **Zuckerrübenstandsberichte.** Die Abteilung der Rohzuckerfabriken des Vereins der deutschen Zuckerindustrie berichtet über Aufgang, Stand und Wachstum der Zuckerrüben für die Zeit vom 6. bis 12. Juni u. a.: Provinz Sachsen, östlich von Halle: Die Rüben sind infolge des achttägigen trüben und regnerischen Wetters gut gewachsen, aber es fehlt in dem ganzen Bezirke an einem durchdringenden warmen Regen. Das Verziehen der Rüben ist im vollen Gange. Im großen und ganzen scheint der Bestand der Rüben nicht ganz gleichmäßig zu sein. Provinz Sachsen, nördlich von Halle und Teile von Anhalt: Die Rüben werden verhackt und verzogen, aber bei der Trockenheit und Härte des Bodens geht diese Arbeit schwer von statten. Ohne nennenswerte Fortschritte des Wachstums der Rübenpflanzen warten wir noch immer auf den durchdringenden Regen, der auch in dieser Woche leider noch nicht fiel. Alle Feldfrüchte leiden stark unter der großen Trockenheit, und es ist höchste Zeit, daß wir durchdringende Niederschläge erhalten.

* **Gewerkschaft Buttlar i. Rhöngebirge.** In der Gewerkenversammlung teilte die Verwaltung mit, daß es noch nicht gelungen sei, die nötigen Steinkohlen und den elektrischen Strom zu erhalten, um den Betrieb wieder aufzunehmen. Eine Zubuße solle jedoch vorläufig nicht eingefordert werden. Die Tantiemensteuer trägt die Gewerkschaft.

* **Dividenden.** A.-G. vorm. Spinn & Sohn, Berlin 10 Proz.; Eisenbahnsignal-Bauanstalt Max Jüdel & Co., Braunschweig, 12 (15) Proz.; Dyckerhoff & Widmann Aktiengesellschaft in Biebrich 9 (10) Proz.

Kirchliche Nachrichten.

St. Stephanus: Donnerstag 8 Uhr Zeltandacht im Gemeindehause. Sup. Meinhof.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Donnerstag Fronleichnamsfest. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr heilige Messe mit Predigt, ½10 Uhr Levitenhochamt mit Predigt u. Prozession. 11 Uhr heilige Messe. Während der Oktav ist morgens 7 Uhr heilige Messe mit sakramentalem Segen, abends ½8 Uhr Sakramentsandacht.

St. Barbara-Kapelle in der Barbarastraße: Donnerstag Fronleichnamsfest. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Betandacht.

St. Norbert-Kirche in Halle-Giebichenstein: Donnerstag Fronleichnamsfest, 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt mit Prozession. Wochentags während der Fronleichnamsoktav ½7 Uhr Hochamt mit sakramentalem Segen, ½8 Uhr abends Sakramentsandacht.

Kirche zu Halle-Trotha: Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde P. Dr. Henrich.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 19. Juni.

Etwas kühler, sonst keine Aenderung.

Wasserstands-Nachrichten vom 18. Juni

Saale		Elbe	
Weißenfels	—	Aussig	—
Trotha	+1,44	Barby	+0,84
Bernburg	+0,55	Magdeburg	+0,58
Calbe	+0,03	Wittenberg	0,75 +

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Verlag von Gebrüder Hug. Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Konrad Pohl (Politik und Feuilleton), Walter Britling (Stadt-Zeitung, Gerichtssaal u. Umgebung), Ernst Eltester (Allgemeiner Teil und Handel), Hermann Brandes (Briefkasten und Sport), Walter Vienningdorf (Anzeigen) sämtlich in Halle. — Sprechstunde der Redaktion 12—1 Uhr mittags.

Inaktive Unteroffiziere

der Garnison Halle.

Am Freitag den 20. Juni 1919 abends 7 Uhr findet eine

Versammlung

der inaktiven Unteroffiziere der Garnison Halle statt. Es ist Pflicht eines jeden inakt. Unteroffiziers, in der Versammlung zu erscheinen.

J. A.:

Verband inaktiver Unteroffiziere.

Stempel, Alich.

Fahrplanänderung.

Vom 15. d. Mts. ab verkehren die Züge D 32 Berlin (ab 7²⁰)—Stuttgart (an 10⁴⁸) und D 33 Stuttgart (ab 9¹⁸)—Berlin (an 11⁴⁸) mit Abzweigung nach Bad Kissingen. [eb18]

Halle (Saale), im Juni 1919.

Eisenbahndirektion.

Auktion.

Sonnabend, den 21. Juni, vormittags 10 Uhr versteigere ich [b1504]

Mansfelderstr. 57 „Goldenes Herz" :::

freiwillig:

5 leichte und schwere Pferde, darunter 2 siebenjährige Halbblüter (Ostpreußen), 1 Rollwagen (30 Zentner Tragkraft und Patentachsen), 1 Breschwagen, 1 komplettes Offizier-Reitzeug u. div. and. Sachen

meistbietend gegen Barzahlung. — Die Sachen sind gebraucht und von 8 Uhr ab zu besichtigen.

Otto Uhlitzsch, Auktionator

Mansfelderstr. 4. Tel. 5209

2—300 Mk. Belohnung

sichere ich demjenigen zu, der mir die Diebe, die am Donnerstag, den 12. u. Sonnabend, den 14. d. M. ... nachweist, daß ich die gerichtlich gegen sie vorgehen kann.

Bleuer, Kreiszug, Schuhhaus bei Landsberg.

Fourage, Futtermittel.

... aus Thüringer Wäldern ... [illegible] ...

Fettes Ziegenfleisch!

Offeriere täglich frisches fettes Fleisch, Jagdwurst, Knoblauchswurst, Rotwurst, Leberwurst, Würstchen à Paar 1,30. Alles in großer Auswahl. Markenfrei! Bemerke, daß ich nur erstklassige Ware führe, wie bekannt!

Prassers Fleischzentrale

Schülershof Nr. 19.

Brennholz

Trockenes Buchenholz ofenfertig vorrätig. a3640

Louis Deparade, Holzhandlung, Mansfelderstr. 41.

Sterila-Kapsel

macht jedes Glas, jede Flasche zum Konservenglas. Rein Aluminium. Ladenpreis 25—40 Pfg. D.R.G.M. Glänzend beurteilt. Millionenumsatz. Vertreter und Wiederverkäufer überall gesucht. ex105

Fritz R. Baer, Berlin W. 30, Freisingerstr. 11.

Achtung!

Empfehle mich zur Ausführung von Klosettanlagen und sämtlichen Klempnerarbeiten sowie allen Reparaturen unter Zusicherung gewissenhafter Bedienung.

Willy Rosch, Klempner und Installateur.

Wohnung Martinstr. Nr. 28. Werkstatt Dachritzstr. Nr. 4.

Hochfeine Schmierseife,

fast wie Friedensware, großartig schäumend und reinigend. Garantie gegen Zurücknahme. Probe-Eimer 7 Pfd. brutto Mk. 21.50 gegen Nachnahme.

H. Otto, Chem. techn. Produkte,

Benroth, Kreis Gummersbach. a8179

Großes Lager in **Geldschränken** von 400.— bis 4000.— Mk., auch m. sehr gr. Bücherraum, **Einmauerschränke**, i. la. Ausführung, eiserne Geldkassetten in allen Größen. **Drahtgeldkörbe**

F. Lindenhahn, Zöllnerstr. 8.

Mutter und Kind finden Aufnahme **als Amme** im „Gallienheim", Giebichensteinerstraße 6.

Ziegenmilch

Gold. Herren-Uhr

Cognac, Zigarren

Stickerin

Cigaretten

Parkett!

liefert, repariert, reinigt, bohnert ... **Hönemann,** Bauhof 1, Tel. 3681

Bohnerwachs zu billigen Preisen.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, d. 19. ds., versteigere ich hier, vormittags 10 Uhr, Poststr. 13:

I. 1 Sofa, 1 Waschtisch, 1 Spiegel m. Console,

II. 1 Spiegel m. Console gegen Barzahlung.

Hoffmann, Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Prima streichfert. Farben!

Peral-Salbe

Hautjucken

[illegible]ermarkt

Pferde

2 Zugpferde

Zuckerrüben-Vollschnitzel

Eiverge, G. m. b. H., Halle a. S.

Karnickol

bewährtes Mittel gegen Kaninchenseuche

4 Stck. flügge Gänse ...

Frischmelkende Ziege und ig. Kaninchen

6 flügge Gänse zu verkaufen.

Diesskau bei Halle a. S.

Pferd.

Eine Ziege und 1 Zuchtbock

2 gute Melkziegen

2 ausgesetzte schwere Arbeitspferde

Mehr. g. Milchziegen

Hochtrag. Kuh

2 junge Hunde

Ziege zu verkaufen.

Weg. Aufgabe des Geschäfts verkaufe:

1 schweres Pferd, zugfest, 2 mittlere Pferde, zugfest, 1 Rollwagen, Tragkraft bis 30 Zentner, 1 Arbeitswagen, Tragkraft bis 60 Zentner, ...

3 Paar Haustauben

2 Futterschweine

1 7jähriger Fuchswallach

Theodor Richter, Halle a. S.

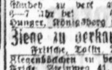
Zwei 6jähr. mittelst. Stuten

Littauer

1 Paar flotte Apfelschimmel

Wegen Aufgabe des Fuhrbetriebes ein **3jähriges Rassepferd, 1 Zerbster Wagen, 1 Break, 1 hinterlad.** ...

groß. Läuferschweine



Franz Wernicke, Döllnitz, Telephon Ammendorf 30.

Von heute ab steht ein Transport großer und kleiner prima

Bremer Läuferschweine

sowie 1 gute Melkziege und mehrere flügge Gänse preiswert zum Verkauf.

B. Bruchhardt, Trothaerstr. 4.

Telephon 2569.

Vom Mittwoch, den 18. ds. Mts. ab empfehle ich wieder eine große Auswahl prima

belgische Arbeitspferde

sowie erstklassige Oldenb. u. Acker-Wagenpferde.

M. Conrad, Hettstedt. Tel. 394.

Habe eine große Auswahl, ca. 30 Stück 3—8jährige

Acker- Wagen-Pferde

schweren u. leichten Schlages ... billig zum Verkauf.

August Lüttich, Sangerhausen.

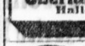
Telephon 369.

Heute in wieder ein frischer Transport hochtragender sowie neumilchender

Kühe

zum Verkauf bei uns eingetroffen.

Oberländer & Buchheim, Halle, Delitzscherstr. 10.



Von heute ab stehen große und kleine

Futterschweine

Gebr. Kohlberg, Halle-S.,

Telephon 5842.

Habe noch 2 Stück junge

Schweine

zu verkaufen. 5—7 Uhr nachmittags.

Verkaufe:

2 ungarische Fuchsstuten, ...

1 vierjährigen Goldfuchs, 1,70 hoch,

2 egale braune Preussen, 8 jährig, 1,64 hoch,

1 englische Fuchsstute, 1,62 hoch, 7 Jahre alt,

1 Schimmel, langschweifig, 10 jährig, 1,65 hoch,

2 egale Belgier, 7 Jahre alt,

1 achtjährigen schweren Belgier,

1 eleganten fast neuen Jagdwagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190618019/fragment/page=0003

Orpheum

Voranzeige!

Ab Dienstag den 24. Juni

Kapital und Arbeit!

12 Steinweg 12.

Der größte sozial-politische Film.

Anfang 5 Uhr.

Walhalla-Operetten-Theater.

Wiederum ein Riesen-Erfolg!

Die Sensation von Halle ist:

Der Flug um die Welt!!

Eine Revue der Liebeleien. [e363

Musik von Viktor Holländer.

Prachtvolle Kostüm-Pracht! Entzückende Ballette!

Gastspiel Fritz Steidl.

Nur endgültig bis Ende Juni.

Kasse von 10—1½ und 4—6 Uhr.

---

3 Könige, Varietee, Kl. Klausstr. 7

Stürmische Heiterkeit erzielen mit ihren Schlagerpossen die Leipziger Sänger.

Bratwurstglöckle-Varietee

Täglich nachmittags 3 Uhr der urkom. Spielplan.

Erstklass. Künstler! Die tolle Burleske: **Papa Pinneberg.**

Der Witzel der Komik! Zum Tränenlachen! e598

Aktien-Bierbrauerei,

Dessauerstraße.

Mittwoch den 18. Juni, 7½ Uhr

Abend-Konzert.

:: Peissnitz ::

Morgen Donnerstag, den 19. Juni

Großes Tanzkränzchen des G. V. Eintracht.

Anfang 6 Uhr. Es ladet frdl. ein Der Vorstand.

Vortrag von Frl. **Guida Diehl:**

Die Mitarbeit der Neulandbewegung am Aufbau eines neuen Deutschland

Donnerstag, den 19. Juni, abends 8 Uhr im „Mozart-Saal", Weidenplan Nr. 20.

Thalia-Säle.

Geiststr. 42. Tel. 5318.

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag ab abends 6 Uhr

Grosser Ball.

Waldkater, Dölauer Heide

Morgen Donnerstag zum Fronleichnamsfest

Grosses Konzert. Eintritt frei.

Freundl. ladet ein [b1495 Franz Schurigs Wwe.

Bad Friedrichroda i. Thür.

Pension „Villa Clara", Alexandrinenstraße 1.

Bes. Frau Voigt, neu eröffnet.

Gediegenes Pensionshaus in bester Lage, unmittelbar am Kurpark. 3 Minuten vom Bahnhof Reinhardsbrunn. Freundliche Zimmer mit schöner Aussicht u. Balkon. Schattiger Garten. Elektrisches Licht. Bad. Telephon 102. Vorzügliche Verpflegung. s3182

Vereinigung Ernster Bibelforscher.

Donnerstag, den 19. Juni, abends 8 Uhr

Grosser Saal, Charlottenstr. 15.

Vortrag

des Herrn Hanns E. Docker aus Leipzig.

Was hat Gott vor und warum hat er das Böse zugelassen?

Unsere Zeit und ihre große Bedeutung im Lichte der Bibel! — Was bringen die nächsten Jahre? Wann und wodurch wird Friede auf Erden?

Eintritt frei! Gäste willkommen!

Hippodrom Wintergarten!

Direktion: Georg Arndt. [b4311

Heute abend von 7 Uhr an

Grosser Kavalierball

Reitsport ab nachm. 4 Uhr im Spiegelsaal, bei schönem Wetter im Garten. Für Kinder bedeutend ermässigte Preise.

Vorzügliches Pferdematerial

Gute Speisen und Getränke!

Richard Barwinkel, Halle a. S.,

Telephon 1740. Magdeburgerstr. 25.

Elektr. Licht-, Kraft- und Klingelanlagen.

Vorzüglichste Ausführung aller einschlägigen Arbeiten. (4142

Reparaturen sofort fachgemäß und billig.

Leipzigerstrasse 88.

Fernruf 1294.

Voranzeige! Ab Freitag den 20. Juni 1919

Joe Deebs

in seinem letzten gefahrvollen Detektiv-Abenteuer

„Die närrische Fabrik"

Gunnar Tolnaes

in dem vieraktigen reizenden Lustspiel

„Er, der Herrlichste"

Nur noch morgen: **Henny Porten** in dem Drama: **Die Schuld.**

Alte Promenade 11a.

Fernruf 5782. Fernruf 5782.

Voranzeige!! Ab Freitag den 20. Juni 1919

Der grosse Film

Die Sonnenkinder

6 atemraubende Akte voll verblüffender Sensationen. U. a.:

Sprengung einer Schleuse, der schwimmende Pavillon,

unter Lebensgefahr der Darsteller aufgenommen.

K.-D. Vornehmes Wein-Restaurant! **K.-D.**

Kantorowicz-Diele! Täglich ab 6 Uhr **Unterhaltungs-Musik.**

Leipzigerstrasse 52.

Bar! Bar!

Deutschnationale Volkspartei Halle u. Saalkreis.

Deutsche Frauen — Deutsche Treue

Oeffentliche Kundgebung am Freitag, den 20. Juni, abends 8 Uhr, in den Thaliassälen, Geiststrasse.

Redner: **Generalsekretär Taube-Berlin.**

Für ein Heimatsrecht des Kaisers in Deutschland, für den Schutz unserer Helden und Heerführer!

Vorträge von Gedichten und Gemeinsamer Lieder.

Nationalgesinnte Einwohner Halles begeunt Eure deutsche Treue! e3619

Kommt alle!

Elektromotoren

2 Stck. Drehstrom 20,4 PS. 220/380 Volt 1420 Touren

1 „ „ 12,3 „ „ „ 1440 „

1 „ „ 12,92 „ „ „ 1000 „

1 „ „ 10,2 „ „ „ 1440 „

und einen größeren Posten

Kleinmotoren

von 1/6 bis 3/4 PS. sofort ab Lager abzugeben. b92129

Maschinenfabrik Arthur Vondran.

Wanzen-Tod! bill. Mittel z. Wanzen. Fl. 2.00. Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6. — Postversand. —

Für unsere in unbelebtem Gebiet belegene Fabrik suchen wir zum Selbstverbrauch laufend größ. Mengen

Glycerin

mit 1.262 spez. Gewicht und

Paraffin

zu kaufen. Angebote mit Mengenangabe erbeten unt. A. 4077 an die Expedition d. Blattes. a 3136

Bohrpaste,

wirklich gute, schmalzartige Ware, nicht eintrocknend, hell und dunkel, 1/1 kg. Quantum sofort ab Lager „Martha". Einf. u. Handelsgesellsch. m. b. H., Königstraße 70, Fernruf 3625.

Krawatten in sehr großer Auswahl besonders preiswert!

Bauerwäsche-Vertrieb

Kl. Berlin 2, 1 Treppe rechts Ecke Sternstr. [b4174

Herrenhüte

in großer Auswahl

Magazin zum Pfau,

F. Riebeln, Kleinschmieden 6, Ecke Gr. Steinstr. (b3672

Normal-Unterziehung, passte Damen-, Herrenwäsche, Strümpfe, Socken, Mutzstücke, Hosenträger.

G. Richter, Klosterstraße 10, 1., nahe der Schule.

Zigaretten,

reine, ungespritzte Marke, rund, Banderole 1 Pf., Marke Zeppel, pro Mille 295 Mark, solange noch Vorrat, gibt ab per Nachnahme [e6154

C. Zell, Görlitz 5/2., Demianiplatz 50.

In.

Scheuer-Pulver!!

empfiehlt

F. W. Paul Richter

Magdeburgerstr. 13. [1914

Harken, Bohnenstangen, Kleereifer

vorrätig. a3528

Louis Deparade,

Holzhandlung, Mansfelderstraße 41.

Kleider w. angef. u. gebügelt. Merseburgerstr. 8, II. l. (4866

Dauerhafte Portemonnaies

in prima Leder und jeder Ausführung

H. Krasemann,

nur Schmeerstr. 18. (3

Stadt-Theater

Donnerstag d. 19. Juni 1919

Anf. 7½ U., Ende 10½ U.

Martha. 602

Oper von Flotow.

Freitag: Wilhelm Tell.

Bad Wittekind.

Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten [e409 d. aus Ostafrika Verbrachten verwundeten Deutschen, ausgef. v. d. Kapelle d. Inf.-Regts. Nr. 36.

Leitung: Kapellmstr. O. Haupt.

Eintrittspreis: für Erwachsene 1 Mk., für Kinder 50 Pfg.

Zoo.

Donnerstag, den 19. Juni 1919, nachmittags 4 Uhr und abends 7½ Uhr

Konzert

von der [e409

Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 36.

Leitung: Kapellmeister Otto Haupt.

Eintrittspreis: Erwachsene 1 Mk. (von 7 Uhr abends ab 75 Pfg.).

Kinder 50 Pfg.

Bei ungünstig. Wetter finden die Konzerte im Saale statt.

Peissnitz.

Morgen, Donnerstag, nachm. v. ½4—½7 Uhr und von ½8—11 Uhr abends

Konzert.

Welt-Panorama,

Gr. Ulrichstr. 46, I.

I. Die Schweiz

Ober-Engadin.

II. Lugano-See.

Hansa-Hotel

a. Apollo. Inh. Alfr. Schindler. Zeitg. gute Küche.

Skatgelegenheit.

3 M. Zimm.-Einheits-Preis. 3 M.

Ia. Reisstärke

„Remy",

garantiert rein,

a Pfund 35 Mk.,

gegen Nachnahme liefert

Leon Remy, Berlin W. 57,

Pallasstr. 22. (e3564

Fernspr.: Nollendorf 3911.

Fort

mit der 1194

grauen Salbe!

Ungefehrliche „Parasiten"-freie Ungeziefer-Salbe. Kein Ungeziefer kann bestehen. Absolut sicher gegen Läuse, Flöhe, Wanzen, Krätze und Hautjucken, absolut unschädlich, gibt keine Flecken und hat angenehmen Geruch. Hilft sofort. Wirkung verblüffend. Heilt sofort den peinigenden Juckreiz auf u. Tube à Mk. 3.50. Dieselbe, versandt gegen Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages und 25 Pfg. Porto. Zu haben in Apotheken.

Hauptniederlage: Hirsch-Apotheke, Marktplatz 17.

Batistkragen

für

Blusen u. Jacken.

Steter Eingang v. Neuheit. Ia. Preiswürdigkeit. [e4861

H. Schnee Nchf.

Gr. Steinstraße 84.

Sommersprossen, Hautunreinigkeiten entfernt in wenig Tag. **Herz's Creme,** garantiert. 1197

Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6. — Postversand. —

Kostenlose Auskunft über **Schwerhörigkeit,** Ohrgeräusch. nerv. Ohrschwäche, Ohrenleiden, auch auf. tausendf. bewährt. patentamtl. geschützt. Hörtrommeln. Große Bequem u. unsichtb. z. trag. Ohne Apparatur. Sanitas-Versand, Berlin [b4

Apollo-Theater.

Heute und täglich abends 8 Uhr

Die Czardasfürstin

Operette in 3 Akten v. Emmerich Kalman mit **Emmy Sturm** in der Hauptrolle. e114

Vorverkauf 9—1 u. 5—½7, Sonntags ununterbrochen.

Kaiser Wilhelmshalle

Donnerstag, den 19. Juni von 6 Uhr an

Oeffentliche Ballmusik.

Tanz-Unterricht Wesner!!

Ball-Juni-Kursus

Donnerstag, den 19. Juni, abds. 7½ Uhr Uebung im Wesner-Kour-Saale, Große Ulrichstr. 10.

Am 1. Juli beginnt ein

Neuer Tanz-Kursus

in meinem renovierten Fest-Saal „Deutscher Kaiser". Gefl. Anmeldung. v. Damen u. Herr. erb.

Paul Schmidt, Tanzlehrer. Dessauerstr. 12.

:: Tanz-Kursus ::

An meinem Juni-Kursus können noch Damen und Herren teilnehmen!

A. Krüger, Tanzlehrer, nur Friedrichstraße 23. NB. Privat-Unterricht ganz ungestört im eigenen Saal erteilt jederzeit.

Tanz-Akademie Artmann

Geschäftsstelle: Magdeburgerstr. 31 part.

Für einen meiner streng vornehmen [b4238

Tanz-Lehrzirkel

erbitte noch gefl. Anmeldungen. Für meinen extra

Sonder-Zirkel

(ca. 10 Paare) erbitte noch gefl. Anmeld. von Damen und Herren der Stände. Gelehrt werden alle Tänze, auch Jaz-Trott, Boston ꝛc. Anmeld. nehme entgegen vor Beginn der Zirkel am Dienstag, den 17. d. Mts. im Kool. Garten. Für extra Sonderzirkel (Übungsstunden von 6—8 Uhr) u. ½5—6 Uhr. Für Neuabzirkel (Übungsstunden v. 8—10 Uhr) bis 8 Uhr, aber früher in meiner Geschäftsstelle. Anmeldungen für meine Herbstzirkel nehme schon jetzt entgegen.

W. Artmann, gepr. Tanzlehrer, u. Bühnenkünstl. empfiehlt.

Martin-Kassen

mit und ohne Additionswerk

Vertreter: (4098

Fischer & Pretsch,

Friedrichstr. 70. Fernspr. 5668.

Gasbehandlung

bei Räude und Verlausung der Pferde, Ochsen und Rinder!

Den Herren Standmietern und Pferdebesitzern geben wir zur Kenntnis, daß wir die Gasbehandlung mittelst der Säure bei Räude und Verlausung der Pferde, Ochsen und Rinder übernommen haben. Für die Gasbehandlung, die unter ständiger tierärztlicher Aufsicht steht, sind mehrere Begasungsapparate in dem Gebäude Halle, Königstr. 58, von uns aufgestellt. Anmeldungen sind zu richten an **Dr. Roecke,** Königstraße 58. (Fernsprecher Nr. 1331 u. 1914.) [b4233

Meisterstraße: **Nippert,** Kreistierarzt

Dr. Roecke, praktischer Tierarzt.

Kurt Jähnig, Halle a. S., Neumarktstr. 9 empfiehlt sich zur Neulegung elektr. Kraft-, Licht- und Signal-Anlagen. Reparaturen. Umänderung von Beleuchtungs-Körpern.

Prima Hamburger Rauchfleisch

gibt ab **Könecke,** Magdeburg, Braunebirgerstr. 17 b.

Das Ausbessern, Abziehen und Wachsen alter

Parkett-Fußböden

kann anerkannt sofort ausgeführt werden. Nachmünsche n. streng reelle Bedienung.

Gustav Hönemann, Büro: Am Bauhof 11, a. d. Leipz.-Berl. Chaussee.

Fernruf 3631 und 5849. [b4241

Vertretung der Parkettfabrik Otto Hotzer A.-G. i. Weimar.

Eisschränke

für Fleischerei, Gastwirtschaft, Hotel und Haushalt in verschiedenen Größen und Ausführungen halten sehr großes Lager

vorrätig

Schaub & Co. b1471

am Schlachthof Telephon 1285

Trotz der jetzigen Herabsetzung des Gasdruckes erzielt man durch

Hella-Apparat

ein überraschend gutes Licht.

Preis pro Stück 1.50 Mk.

Keine Anlagekosten. Sofort gebrauchsfertig. Alleinvertrieb für den Reg.-Bezirk Merseburg.

Ingenieur Max Sorger, Halle S., Bölbergerweg 114. Fernsprecher 3076. Wiederverkäufer gesucht.

Händler — Hausierer!

Schuhkrem „Wirtin" u. „Pilo", Mandel-Glycerin-Seife, Bohnermasse — Schnürsenkel

empfiehlt preiswert

W. Lohse, Putzmittel-Engros. Dessauerstr. 6, part. l.